

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (zummt die Sonntagsausgabe) 2.50 Pfennige. Es ist mit Aufstellung in's Haus monatlich 1.50 Pfennige. Nr. 2., Sammeltag 1.50. Mit Postverleihung: vierteljährlich 1.50, halbjährig 3.50, jährlich 7.50. Einzelne Nummern 7 Kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beiläufige Werberüstungen entweder Nachdruck. Alle bedeutenden Aufzähungen-Aufnahmen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilli woffen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht. Postamt: Ostholz 4. I. Stad abgeben werden. Neuerste Zeit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittag. Aufsätze werden auch in der Buchdruckerei Johann Nauvin bereitwillig entgegnet. Schriftleitung: Gebrüder v. L. Sprechstunden von 11-12 Uhr Vormittag und von 3-5 Uhr Nachmittag. Aufsätze (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamations sind gestattet. — Berichte, deren Verfasser den Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 69

Gilli, Sonntag den 27. August 1893.

XVIII. Jahrgang

Herzog Ernst von Coburg-Gotha

In Herzog Ernst ist ein Mann gestorben, der mit zu den Schöpfern des neuen deutschen Reiches gehört, obwohl er ursprünglich einen anderen Weg einzuschlagen suchte, um zu diesem Ziele zu gelangen, als derjenige war, der endlich wirklich zum Ziele führte. In Herzog Ernst ist ferner ein Mann gestorben, der von großem Einflusse war auf die kulturellen Bestrebungen des gesamten deutschen Volkes, welchen Bestrebungen Herzog Ernst auch dann noch eifrig diente, als ihn die Politik nach Erfüllung seiner höchsten Wünsche nur mehr Zuschauer sein ließ; er war ein Mann voll Begeisterung für Kunst und Wissenschaft und selbst ausübender Künstler. In Herzog Ernst ist endlich ein freisinniger Mann von vorurtheilsloser Weltanschauung gestorben, der seine Ansichten an den wichtigsten Höfen Europas zur Geltung zu bringen wußte und seinen Rath jederzeit nur im Geiste eines vernünftigen Fortschrittes zur Geltung brachte. Bei ihm ließen manchmal die Fäden der europäischen Politik zusammen, und gar mancher dieser Fäden lief auch von ihm aus.

Es ist hente leicht über die großdeutsche Politik des Herzogs Ernst, an der er bis zum entscheidenden Jahre 1866 festgehalten hatte, die Achseln zu zucken. Herzog Ernst war bis dahin Bismarck's Gegner und kreuzte nicht selten dessen Entwürfe. Der Erfolg hat für Bismarck entschieden, welchem die Macht Preußens zur Ver-

fügung stand, die er auch als schneidiges Werkzeug auszunützen wußte. Herzog Ernst hatte nur seine umfassende Bildung, seinen gecharften Blick und seine Begeisterung für das deutsche Volk und dessen Sendung, außerdem allenfalls noch seine weitverzweigte hohe Verwandtschaft und die eigene Fürstentum zu seiner Verfügung. Seine Begeisterung führte ihn mit den Volksbestrebungen für die deutsche Einheit zusammen; der Schützen-, Turner- und Sänger-Herzog unterstützte die ideale Bewegung unter dem Volke in der richtigen Vorauflistung, daß diese Strömungen der großen That unbedingt vorausgehen müßten. Wer jedoch konnte sich damals rühmen, mit Sicherheit vorauszubestimmen, welche Wege das Schicksal einschlagen würde, um die große Frage der deutschen Nation zu entscheiden? Damals waren die Meinungen geteilt über die Mittel, welche zum Ziele führen könnten. Daß es jedoch erreicht werden müsse, darin waren Alle einig — jene, welche an ein Alldeutschland mit Österreich an der Spitze und jene, welche an ein engeres deutsches Reich mit preußischer Spitze dachten. Die Überzeugung jedoch, daß die Einheit des Vaterlandes erreicht werden müsse, war allgemein, wie hingegen auch der Streit über die Mittel tobte — und diese allgemeine Überzeugung, dieser Drang in der ganzen Nation war nicht zum Geringsten aus der Schützen-, Turner- und Sänger-Bewegung hervorgegangen, welche — nebenbei gesagt — auch eine besondere culturelle Bedeutung für das deutsche Leben erlangte. Daß Herzog Ernst mit den Schützen,

Turnern und Sängern auch die große Frage habe lösen wollen, wie sie später mit der Zündnadel, mit Hinterlader-Kanonen und den großen Heerhaufen, wie sie bei Gravelotte, Sedan und Paris gelöst wurde — das ist eine Zumuthung, mit welcher man dem verständigen Manne Unrecht thut. Daß der Herzog vor der Aussicht auf einen blutigen Entscheidungskampf zwischen Preußen und Österreich erhebe und daß er diesen noch im letzten Augenblick verhindern wollte, das gereicht ihm wahrlieb nur zur Ehre und wirkt auf seine politische Klugheit, welche sich ja sonst so vielsach und glänzend erwiesen hat, durchaus keinen Schatten. Die Möglichkeit, etwas zu stande zu bringen, was jetzt durch das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich erreicht wurde, scheiterte viel mehr an der Kurzsichtigkeit der österreichischen Diplomaten und ihrer Verquälzung mit der Politik des Vaticans als an anderen Voraussetzungen. Bismarck erwies sich da als der schärfere Politiker. Aber auch er war ja seines Erfolges bekanntlich nicht so sicher, daß er nicht das Gefühl gehabt hätte, va banque zu spielen, als er in den böhmischen Krieg zog. Er hat dieses Gefühl nachträglich freimüthig bekannt. Als die Würfel bei Königgrätz gefallen waren, da gab es überhaupt keinen Widerstand mehr gegen die neue Ordnung der Dinge und Herzog Ernst wußte sofort, was seine Pflicht gegen das Vaterland und die Nation sei. Er hat sie bis zuletzt erfüllt mit einer Selbstdlosigkeit, in welcher er allen deutschen Fürsten voranging.

ein paar Kapellen hinzu und ein hübsches Seitenvorport im Süden, was wir wenigstens als ein Lebenszeichen aufnehmen müssen, daß jene Periode im Beitrag zum gemeinsamen Werk nicht zurückbleiben wollte, wenngleich diese Beiträge alle die Zusammenfassung zu einem Ganzen nur hintertrieben, statt zu fördern.

Alle diese im Laufe der Zeiten entstandenen Beschiedenheiten des Hauses machen eine Restaurierung derselben zu nambastter Schwierigkeit, welche noch gesteigert wird durch die nach einander hinzugekommenen kleinen Veränderungen der Bauherrschaft (Fenster, Thüren) und Culmusereignungen (Altäre, Gemälde), die einem Restaurator recht arg Verlegenheiten und unvermeidliche Nachrede zu bereiten gezeigt sind.

Dieser Umgekehrt hat sich der gegenwärtige Kirchenvorsteher, Herr Abt Franz Ogradi entschlossen, auf den Beirath des Obmannes des heimischen kirchlichen Kunstvereins zu Graz, F. F. Conservators J. Graus, sich stützend, eine Innenausstattung nach Möglichkeit durchzuführen; dem stark beeinträchtigten Raum ein stilistisches Gepräge, eine angemessene Wirkung und auch eine bessere Eignung für den Gebrauch des Cultus zurückzugeben. Der Anfang dazu wurde im Thore gemacht und die drei Schlussfenster derselben, in unberechtigter Weise vermauert, erhielten ihre ursprüngliche Stellung im Bause zurück. Das Wandgemälde, um dessen willen sie einst weichen mußten, (Prof. Waschl) schreibt dasselbe dem Gillier Maler Jelonsel zu;

war infolge mehrfacher Neuarbeitung und bei seinem höchst herabgesunkenen Aussehen ohnehin kaum mehr lebensfähig. Die drei Thorschlußfenster werden aber, mit figuralen Glasmalereien aus der ersten österreichischen Antike (Neuhäuser in Innsbruck) versehen, wesentlich den Prospekt des Innenraumes heben. Die Gegenstände für die Glasgemälde sind im Mittelfenster: Daniel in der Löwengrube, für das linke: Der Königliche Harfenspieler David und für das rechte: Moses mit der Gesetzestafel.

Die Stimmung beförbert dann auch eine Färbelung der Wände und Gewölbe, durch welche die architektonischen Glieder hervorgehoben werden, für den Anblick. (Leider ist die Färbelung etwas zu dunkel ausgefallen. Die Schriftart.) Bei dieser Gelegenheit konnte man auch manches Unrechte wieder gut machen, das in früheren Zeiten durch das Verschließen von Bogenkanten, durch das Deformieren der Bogenlinien der Architektur zugeführt worden war. Gotische Fenster erhielten ihre ursprüngliche Form wieder; an ein paar Stellen, wo es der Bauorganismus zuläßt und wünschenswert macht, konnten ein paar neue Fenster, mit den stilistischen Pfeilern und Maßwerkern versehen, geöffnet werden, die Belichtung des Innern zu verbessern.

Größer machen, wie man es nötig hätte, kann man das Schiff, den Platz der Laiengemeinde, leider nicht; aber frei konnte es werden von jenen Einrichtungsbeständen, die entbehrlich

Die Stadtpfarrkirche von Gilli in Restauration.

Wie es mit den Gotteshäusern in recht alten Octen nicht selten bestellt ist, so hat die schöne aus dem altromischen Celsa zum modernen Gilli gewordene Stadt an der Saan ein recht unangenehm verbantes Object zur Pfarrkirche. Der älteste Kern ihres Körpers ist wohl das Schiff, einst flach gedeckt und von kleinen, noch am Dachboden sichtbaren spitzbogigen Fenstern erhellt. Beiläufig in der Mitte des 14. Jahrhunderts viel zu klein geworden, wurde die Kirche nach allen Seiten hin — möchte man sagen — erweitert: die beiden Schiffmauern mußten sich große spitzbogige Öffnungen (je zwei auf einer Seite) gefallen lassen, damit das Schiff Nebenschiffe zu Seiten erhalten; ein dem Schiffe an Weite gleicher langer Chorraum bildete eine Verlängerung gegen Osten hin, während die Gillier Grafenfamilie die Gelegenheit der erwarteten Baufülle nutzte und dem Bause sein schönstes Stück, die nördliche Gillier-Capelle als Beigabe verehrte. Gleichzeitig mit diesen Anbauten wurde auch das einst flach gedeckte Schiff gotisch mit Rippengewölben eingedeckt, leider ohne Rücksicht auf die alte Fensterstellung, die somit der Kirche unrettbar verloren gingen. Das siebzehnte Jahrhundert, ganz läbstlich sonst um seiner kirchlichen Schaffensfreude willen, mochte auch nicht zurückbleiben und fügte dem Ganzen noch

Eine nicht minder bedeutende Rolle wie in den deutschen Einheitsbestrebungen hat Herzog Ernst in Bezug auf die verfassungsmäßige Entwicklung in den Staaten Europas gespielt. Die Zeit ist nicht gar so ferne, in welcher der alte selbstherrliche monarchische Staat sich gegen den Konstitutionalismus mit all seinen Kräften wehrte. Um die Mitte des Jahrhunderts schien die absolute Reaction ihren Gegner, den Verfassungsstaat für lange hinaus niedergeworfen zu haben. Der Triumph dauerte jedoch nicht lange und Herzog ist einer derjenigen Fürsten, welche die Unhaltbarkeit der alten Staatszustände erkannten. Nicht bloß in seinem eigenen Lande schloss er sich rückhaltslos dem Fortschritte im staatlichen Leben an; überall, wohin sein Wort dringen konnte, wirkte er auf die Neuerung der Staatswesen auf verfassungsmäßiger Grundlage. So nahm er einen breiten Raum in der Geschichte dieses Jahrhunderts ein, ohne selbst an der Spitze eines großen Staatswesens zu stehen — als ein kleiner Fürst und als ein großer Deutscher.

Am deutlichsten prägt sich der fortschrittliche Geist des Herzogs durch die Thatsache aus, daß unter seiner Regierung in Gotha die Feuerbestattung eingeführt wurden, wodurch sich Herzog Ernst die Gegnerhaft conservativer Kreise zuzog. Dieselben waren denn auch voll Schadensfreude, als sich im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha die Lehren der Socialdemokratie verbreiteten. Uns bemerkten die Misserfolge des eblen Fürsten nur, daß er für diese Welt zu gut war.

Amtshau.

Das steirische Nationalfest, das für den 8. September in Mürzzuschlag geplant war — ursprünglich zu Ehren Roseggers und später zu Gunsten der Verunglückten von Göting, ist nunmehr von der Gemeindevertretung des Marktes Mürzzuschlag abgesagt worden. Wir bedauern es; denn das Nationalfest hätte den Stammesbrüdern im Oberlande neuerlich die Thatsache vor Augen geführt, daß es kein Slovzenien giebt und daß auch wir in Steiermark leben. Sicherlich wäre die

find und dem Volke hier nur den Raum und die Aussicht auf den Altar versprechen. Darum wurden aus dem Schiffe Altäre weggenommen, ja auch die plump ausschende Kanzelstiege fiel fort und wurde in den Kern eines Pfeilers verlegt. Dafür ward als willkommener Vortheil Raum zur Fortführung der Kirchenbänke und überhaupt mehr freie Aus- und Durchsicht im Schiffe gewonnen und dem Überladenem und der Anschoppung im Innern ein Ziel gesetzt.

Den Innenraum aber lichter und freier, dennoch auch in seiner architektonischen Gliederung wirksamer zu machen, dazu ist noch mancherlei zu thun. Die Mustempore, die über ihrem ursprünglich gotischen Bestand eine Fortsetzung ins Schiff herein erfahren hat, muß auf ihr zuständiges Maß beschränkt, die Orgel, die jetzt mittler auf dieser Empore gerade so gestellt erscheint, daß ihr Körper dem Organisten und dem Hochschiefe das wohlthätige Licht der Tagdefenster entzieht, muß an die Seitenwand gerückt, oder, was besser wäre, zweithellig gemacht werden.

Danach bleibt aber eine Hauptarbeit an dieser Kirche noch übrig zu verrichten: Die Cillier-Kapelle, des Kirchencomplexes schönster und wertvollster Theil, eines der aller-schönsten Werke des Hochgotik im Lande, diese Kapelle, die man nicht übersehen darf, wenn man von den mittelalterlichen Monumenten unserer Steiermark redet, die muß — und recht gut — restauriert werden! Nicht färben, nicht austrocknen darf hier als genügend betrachtet werden; die herrliche Steinarbeit, ja freigebigt und ja in bester

Beteiligung aus dem Unterlande im Geiste der Gemeinschaft aller Deutschen großartig geworden: ein Sinnbild der Unihilbarkeit des Herzogthums Steiermark.

Slovenische Verschlagenheit. In unserem Leitauflage über die Mitwirkung der Petauer Musiker beim Marburger Slovenenfest haben wir der Erwähnung Raum gegeben, ob vielleicht die Zusage der Vereinsleitung durch falsche Vorstiegungen erschlichen worden sei. Dass solches tatsächlich vorkommt, erhellt aus folgenden Sätzen, die wir einem Leitauflage der Marburger Zeitung entnehmen: Es zeugt von sehr geringer Selbstachtung, wenn man einem Gegner freundlichst Dienste erweist, der einem nur Spott, Hohn und Schlimmes zuteil werden läßt, wenn er unserer Gefälligkeit nicht mehr bedarf. Auch die Thatsache, daß die hiesige Südbahn-Werkstätten-Kapelle bei dem jüngst vorstehenden slovenischen Lehrertage aufspielte, wurde mit lebhaftem Beifremden zur Kenntnis genommen. In diesem Falle lag jedoch, wie wir auf das bestimmteste versichern können, ein Missverständnis vor. Die Erlaubnis zur Mitwirkung der genannten Musikkapelle bei dem slovenischen Lehrertage wurde nämlich in der Annahme ertheilt, es würden sich bei diesem Auftritt nicht slovenische Lehrer, sondern Lehrer des Unterlandes überhaupt versammeln. Diesen wollte man gefällig sein. Bemerkenswert ist an dem ganzen Vorfall der Untand, daß die Erlaubnis zur Mitwirkung der Kapelle vonseiten eines Slovenen erbeten wurde, der sich über den Charakter der Versammlung vollständig ausschwierte. Wir haben es also auch hier wiederum mit jener klugen Verschlagenheit zu thun, die den Deutschen so oft schon hinter den Rücken geführt.

Zur Gründung einer deutschen Volkspartei wird gegenwärtig in Böhmen Stimmung gemacht. Der Deutsche Wacht sind mehrere deutschböhmische Blätter mit Leitauflagen über diesen Gegenstand zugegangen. So schreibt der Gablonzer Anzeiger, er hoffe, daß die deutsche Nationalpartei bald eine energische Thätigkeit im deutschvölklichen Sinne entfalten wird: Thut sie das nicht, dann — aber auch nur dann — werden wir freilich nicht umhin können, ihr dasselbe Los zu wünschen, wie der bunscheit zusammengesetzten deutschstädtlichen Linken, nämlich, daß beide Parteien fast in ein besseres Zeitalter hinüberschlummern, damit eine neue deutsche Parteibildung wie ein Phönix mit Flügeln in den Krallen aus der Asche der zerfallenen Parteien emporsteigen kann.

Stilzeit gelüft, muß nach dem Sinne ihrer alten Meister ganz gereinigt dargestellt, ganz von der dicken Kalkfläche erlost werden.

Welche Fülle interessanter Formen umschließt der kleine Raum dieser Kapelle an den Rippen, Consolen Baldachinen und gar an dem kostlichen Stulpurpaare des Priesterchores (rechts) und des gegenüberliegenden Schrankes (links vom Altare).

Die höchstliche Sehenswürdigkeit alles Bauischen und Alterthümlichen (ich nehme die antiken Funde des Museums aus), die es in unserer lieblich gelegenen Stadt gibt, ist noch begraben unter jener blöden Krustendecke, die einst der Unverstand eines Handwerkers dahingeschmiert hat. Das kann nicht mehr lange geduldet werden!

Möchte bald der Frühling anbrechen, welcher diese steinernen Blumen und Spiken vom Todes-schlaf erweckt, diese Schöpfung jenes gewaltigen Geschlechtes, das noch jetzt in der ersten Ruhemente vom Berge niederschaut auf ein lebens-muthiges, gewerbslebhaftiges, an den schönsten Naturgaben sich labendes Gilli. — s —

Wie die Deutsche Wacht erfährt, soll zu Ende des Jahres der künstlerische Schmuck der Cillier Stadtpfarrkirche durch eine Folge von Kreuzwegblättern bereichert werden, die des künstlerischen Galeriebirecteur Herrn Professor Heinrich Schwachs künftigste Gattin Caroline, geb. v. Fraatz, nach Vorlagen von Führich ausführt.

Der Brünner Reserve-Offiziersverein ist aufgelöst; er hatte im Mai zur Gründung neuer solcher Vereine und zum Verbande der Vereine aufgerufen, um den Schutz der von den Militärbehörden bedrohten bürgerlichen Rechte herbeizuführen. Das Auflösungsdecreto spricht von Widerstand gegen militärbedrohliche Verfügungen, was die Disciplin gefährdet.

In Gotha hat Herzog Alfred, der Bruder des Prinzen von Wales, als Neffe des Verstorbenen Herzogs Ernst, die Regierung angetreten. Der bisherige Titel eines Herzogs von Edingburg entfällt.

Selbsthilfe geht über Staatshilfe.

Als in Deutschland der Notstand hereinbrach, viele einzelne Landwirte die Köpfe verloren, die Regierungen lange unschlüssig waren, was sie beginnen sollen — da hatten die Bandesdirektion und Vorsteher der Raiffeisenischen Darlehenscassen schon lange eine eifreie, wenn auch nüll Thätigkeit entfaltet, da hatten sie schon längst bei ihren Genossen herumgefragt und die Bedürfnisse derselben an Hen, Stroh, Kraftfutter u. s. w. festgestellt und Bestellungen im großen Maßstab gemacht; sie hatten den Regierungen nicht nur einen großen Theil der Arbeit abgenommen, sie waren sogar noch in der Lage, ihnen bei den unerlässlich gewordenen Maßnahmen durch ihre langjährigen Erfahrungen und durch ihre feste Organisation eine wesentliche Unterstützung zu bieten. Es mag auch für die Leser der Deutschen Wacht von Wert sein, nach einer Schilderung der Kölnischen Zeitung Näheres über die Thätigkeit der Raiffeisenischen Cassen bei der Bekämpfung der Futternot zu erfahren:

Bei dem unigen Interesse, welches alle Raiffeisenischen Genossenschaften verbindet, traten zunächst diejenigen Vereine hervor für die andern ein, welche in Gebieten Deutschlands ihren Sitz haben, die mehr vom Butter begünstigt waren; sie ließen von ihrem Überschuss den bedrängten Brudervereinen das Getreide zu billigen Preisen und mit Vermeidung des oft wucherhaften Zwischenhandels ab. Als infolge des Futtermangels die Landwirte gezwungen wurden, ihr Vieh um jeden Preis loszuschlagen, als die Viehhändler, die das Geld hatten, um das Notland auszuhalten, für eine Kuh und das Kalb 40 Mark bezahlten und sich noch als die Wohlthäter der Bauern brüsteten, weil sie ihnen überhaupt das Vieh abnahmen, als sich schon hier und da ein Landwirt aus Verzweiflung erhangt, da traten unter andern in Thüringen die Vorstände der Raiffeisenischen Darlehenscassen-Vereine zusammen und vermittelten den Verkauf des Viehes in andere, mit Butter reicher versehene Gegenden Deutschlands zu guten Preisen; ein einziger Verbandsdirektor in Thüringen hat den Verkauf von 700 Stück Rindvieh in einer Sendung nach einem andern Theil Deutschlands für seine Genossenschaften vermittelt. Welcher Schaden ist dadurch von den einzelnen Landwirten abgewendet worden, die andernfalls jeden Schleuderpreis zu nehmen gezwungen gewesen wären! Dabei ist nicht zu übersehen, daß durch diese Maßnahmen der Preis des Viehes im allgemeinen gestiegen ist und auch die Nichtmitglieder der betreffenden Cassen dieser Wohlthat theilhaftig geworden sind: dadurch, daß weiter die Raiffeisenischen Darlehenscassen ihre Bestellungen an Butter u. s. w. gemeinsam machen und alles баar bezahlen, daß sie überall ihre Sachverständigen haben, welche die bestellten Waren nicht nur billig, sondern stets auch in vorzüglichster Beschaffenheit liefern. So sind gleich zu Anfang der Futternot von dem Verbandsdirektor der Thüringer Vereine, dem außerordentlich rüttigen und von heiligem Eifer für das Wohl seiner Mitmenschen besetzten Pariser Sell in Stepferhausen, 22.000 Centner Stroh und 10.000 Centner Sämereien und Dungmittel angeschafft und allen die Genossen vertheilt worden, so daß an diesen Leuten die schwerste Sorge gleich

von Anfang an vom Herzen genommen und auch den andern Landbewohnern gezeigt war, daß Hilfe möglich ist. Den Regierungen aber war damit ebenfalls ein großer Theil ihrer Sorge abgenommen. Dazu kommt, daß die Genossen der Raiffeisenischen Darlehenscassen - Vereine, wenn sie nicht in der Lage sind, den Preis für diese Aufschaffungen sofort zu erlegen, Darlehen gegen allmäßige Tilgung mit Fristen bis zu 5 Jahren aus ihren Cästen erhalten, daß sie also nicht von Leuten zu borgen gezwungen sind, die ihren Notstand ausbeuteten und den Verarmten noch vollends zugrunde richten und zur Socialdemokratie führen.

Eine solche Thätigkeit, wie die Raiffeisenischen Cästen in Deutschland, könnten auch unsere deutschen Vorschüttcästen in Oestereich entfalten, da ihnen die Möglichkeit biezu ebenfalls geboten ist. Dazu gehört aber ein weiter Blick der Cästenverwaltungen, ein großes Vertrauen der Mitglieder und volles Verständnis bei allen landwirtschaftlichen Kreisen.

Das steirische Salzthal.

Eine touristische Skizze aus dem Oberlande.

Es war am frühen Morgen, als ich mit dem Personenzug in 1½ Stunden von Admont aus in Groß-Reisling, an der Mündung der Salza in die Enns, eintraf, denn ich hatte mir unter anderem auch vorgenommen, das Thal der Salza in umgelehrter Ordnung als dies gewöhnlich geschieht, zu durchwandern. Nachdem mich der Zug abgezogen und ich einige Erkundigungen über die einzuschlagende Richtung eingezogen hatte, wanderte ich fröhlich in den sonnigen Tag hinaus und musterte dabei mit neugierigen Blicken meine neue Umgebung.

Groß-Reisling, einen unbedeutenden Ort an der Radlssbahn, hatte ich im Rücken, aber dahinter auch eine nicht unbedeutende Größe, den „Tannischbachthurm.“ Vor mir wälzte die Salza in tiefen, geschlitzten Betten ihre Wasser, über Felstrümmer rauschend und schäumend, der Enns entgegen; zu beiden Seiten begleiten aber den Wanderer bewaldete Berghänge, ringsum die Luft mit harzigem Duft erfüllend und seinen Weg großthals beschattend.

Da das Flusthal sich nur an wenigen Stellen etwas mehr erweitert, so trifft man nur vereinzelt und in größeren Zwischenräumen Bauerhöfe, dagegen gar nicht selten verlassene Köhler- oder Holzhauerhütten, welche bei einem vereinbrechenden Unwetter dem Reisenden genugsam Schutz gewähren können. Infolge der dünnen Bevölkerung herrscht daher auch eine beruhigende Stille, die im Vereine mit der ozonreichen Luft herz- und nervenstärkend auf den Erholungsbedürftigen einwirkt.

Nicht selten begegnet man um diese Zeit auf der gut gehaltenen Straße vereinzelt oder in kleinen Gruppen fröhlichen Wanderern, denen man das physische und seelische Wohlbehagen, welches eine Fußwanderung bewirkt, am ganzen Menschen ablesen kann, und auch das sogenannte „schwache Geschlecht“ ist dabei oft tapfer vertreten.

Nach einiger Zeit tauchte in meinem Rücken der große Buchstein (2218 m.), ein Belannter aus dem Gefüße auf und begleitete mich bis in die Palfau, wo ein anderer hoher Herr, das Hochfahr, seine Größe verbunfte. Sehenswert sind auch die vielen Wehren und Wassersperren in der Salza, die dazu dienen, das Wasser bei niedrigem Wasserstande zu stauen, um es gelegentlich zum Holzfällen verwenden zu können. Eines der größten dieser Wasserwerke befindet sich oberhalb Weichselboden, wo die Salza zu einem See angestaut ist.

Nach sechsstündiger Wandern von Reisling aus langte ich am Nachmittage in Wildalpen, dem Hauptorte des Salzthales, einer bekannten und viel besuchten Sommerfrische an.

Am linken Ufer der Salza gelegen, ragt nebst der Kirche unter den Gebäuden des Ortes besonders Bießlers Gasthof „Zum Touristen“ hervor, ein mit allen möglichen Bequemlichkeiten ausgestattetes, zwei Stock hohes Gebäude, welches trotz der vielen Räumlichkeiten nicht alle An-

kommenenden zu fassen vermochte, so daß Reisende sehr oft in anderen Häusern untergebracht werden müssen. Seinen Namen rechtfertigt der Ort vollkommen durch die ihn umgebende Gebirgswildnis; er wird im Sommer meist von Wiener Sommerfrischern aufgesucht. Da ich hier die Nacht zubringen wollte und noch einige Stunden vor mir hatte, so begann ich im Fremdenbuch zu blättern und las da die verschiedenen heiteren und traurigen Herzengüsse der Ausflügler. Die traurigen hatten meist auf anhaltend schlechtes Wetter Bezug. So stand folgende Klage da zu lesen:

Schau auf, was regnet,
Schau auf, was gießt,
Schau auf, was Wassers
Vom Dach ob! fließt!

Ein Anderer schrieb:

Gestern hats gregat
Und heut regnat,
Und morgen regnat wieder
Und übermorgen a!

Wenn man sich nur ein bisschen in die Lage eines ehrlichen Touristen hineindentkt, dessen Zeit genau bemessen und dessen Reiseordnung festgestellt, so sind solche Klagen zum Erbarmen. Da eine wollte dort sich auf eine Prüfung vorbereiten und konnte es beim Anblize der schönen Berge nicht zusammenbringen, es zog ihn immer auf dieselben hinauf; ein anderer wurde auf der Alm vom einem ungeeschlachten Kinde etwas verwundet und so geht es fort.

Noch im Fremdenbuch blätternd, wurde ich durch eine bekannte Stimme aus meinem Sinnen herausgerissen und ich verbrachte die Zeit bis zum Schlafengehen in fröhlichem Geplauder mit einem guten Freunde, der zufällig auch hierher gekommen war.

Den nächsten Morgen sehr früh wanderte ich weiter nach Weichselboden und wollte bis zum Abend an den Quellen der Salza, in Maria Zell, eintreffen. Die Straße führt nun knapp an den Nordabhängen der Hochschwabgruppe vorbei, immer von dem rauschenden Flusse begleitet und immer mehr in das Hochgebirge eindringend. Blühende Alpenrosensträucher stehen dicht am Wege, und ihre glühenden Blüten fordern den Wanderer auf, sie zu brechen und sich damit zu schmücken. Steinbrech und Sedumarten wuchern überall, weißer Alpenmohn und nickernde Glockenblumen grüßen freundlich vom Gestein. Von den oft überhängenden Felsmauern der „Riegerin“ leuchten die schönsten Edelweißsterne in vollem Bewußtsein ihrer Unerrechbarkeit herab.

Um eine Thalsbiegung kommend, gewahrt man plötzlich den eigentlichen „Hochschwab“ (2268 m.), majestatisch seine Steinpyramide zum Himmel erhebend und durch das unerwartete Auftauchen großartig auf den Beschauer einwirkend. Aber bald verschwindet dieser Berggeist und nun ziehen die zahlreich am Wege stehenden sogenannten „Marterl“ hölzerne Tafeln, welche irgend einen tödlich ausgegangenen Unglücksfall in primitivster Weise bildlich darstellen und auf Holzsäulen angebracht sind, die Aufmerksamkeit des Wanderers an sich. Die Unglücksfälle fanden meistens den Tod durch Absturz, in den wilden Fluten der Salza oder durch Blitzschlag, wie eine unter dem Bilde angebrachte Schrift in kurzen Worten besagt und die schließlich auch immer den Vorbeiziehenden zu einem Gebet für den Verunglückten auffordert.

In Weichselboden angelangt, hielt ich in dem neuerrichteten geräumigen Rathause „Zur Post“ Mittagstrafe. Von hier aus gelangt man in einer halben Stunde in die „Höll“ und den „Ring“, von wo aus vielfach der Aufstieg auf den Hochschwab unternommen wird. Während ich mich in der Post in Weichselboden noch zur Weiterreise stärkte, flog die Thür auf, und auf der Schwelle erschien die herzliche Gestalt eines Waidmannes, der sich an meinen Tisch setzte und sich als Oberförster H... aus Greith zu erkennen gab. Als er nach meiner Gegenwartstellung vernahm, daß ich aus Gilli sei, schüttelte er mir so freudig erregt die Hand, daß ich diesen freundhaften Händedruck lange

spürte. H. war nämlich mit seiner Frau vergangenes Jahr in Gilli bei der Versammlung des Steiermark. Fürstvereines gewesen und er, wie die übrigen Theilnehmer dieser Versammlung aus Obersteiermark kommen die herzliche Aufnahme der Förste in Gilli nicht vergessen. Ich mußte nun mindestens einen Tag sein Gast sein und erhielt beim Abschiede seine Photographie mit dem Aufdruck „Allen lieben Gilliern“, welche zum damaligen Gelingen des Festes beitrugen, herzliche Grüße und „Waidmannsheil“ von ihm zu übermitteln, welchen Auftrages ich mich nun entledige.

Am nächsten Tage erreichte ich über Gusswerk Mariazell und war nun am vorläufigen Ende meiner Fußwanderung angelangt: an den Quellen der Salza. — Dg.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 28. August 1893.

Ausgehobene Beschlagnahme. Das Oberlandesgericht hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft gegen das Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichtes (bezüglich der aufgehobenen Beschlagnahme der Deutschen Wacht vom 27. Juli) zurückgewiesen.

Beim Bezirksgericht hatten sich gestern als Angelläger zu verantworten der Herausgeber der Deutschen Wacht, der verantwortliche Schriftleiter und die Inhaberin unserer Druckerei; die letzteren, weil die Staatsanwaltschaft die Wicht-Eemplare von Schulprogrammen nicht und diejenigen von unserer landwirtschaftlichen Monatsschrift nicht regelmäßig erhalten habe und weil die Anzeige der durch diese Monatsschriften bedingten Programmänderung unterlassen worden sei. Der Herausgeber, der nur wegen der sogenannten Überretzung angeklagt war, wurde freigesprochen, ebenso die Inhaberin der Druckerei Rautsch. Dagegen wurde der Schriftleiter zu fünf Gulden verurtheilt, weil er nur versichert, daß die Monatsschriften regelmäßig geliefert wurde, nicht aber nachweisen konnte, daß sie auch regelmäßig in die Hände des Staatsanwalts gelangt sei. Sonohl der Druckereileiter, als auch der staatsanwaltschaftliche Funktionär meldeten die Verurtheilung an.

Evangelische Gemeinde. Mittwoch, den 30. August Nachmittag 5 Uhr findet in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

Personalnachrichten. Herr Oberkirchenrat Dr. Wigand Stöber aus Wien weilt heute auf einige Stunden mit Gemalin und Tochter in Gilli. Letztere hat sich mit dem Pfarrer von Laibach-Gilli, Herrn Jaquemar verlobt. — Ihr Mann starb gestern die Mutter des Kaufmanns J. Matheis, eine wackere deutsche Bürgersfrau, im 81. Lebensjahr.

Das Sommerkränzchen, das von einem besonderen Ausschuß zu Gunsten des Stadtverschönerungsvereines am Mittwoch im Waldhaus abgehalten wurde, machte einen ganz fremdartigen Eindruck. Es wurde festgestellt, daß unter allen Tänzerinnen nur eine geborene Gillierin sich befand, was wir allerdings nicht beurtheilen können. Den Haupttheil der Tänzer bildeten Offiziere, von denen auch einige dem Ausschuß angehörten, sowie mehrere Beamte des Gillier Gerichtshofes und der politischen Behörde. Die Tänzerinnen bestanden, wie schon angedeutet, zumeist aus Sommerfrischern. Ein Sachverständiger in Modestichen konnte während des Kränzchens bemerkenswerte Studien machen. Man sah bei Herren und Damen die verschiedenartigsten Trachten. Offiziere haben es doch gut; sie schützen ihre Uniform vor allen Zweifeln in Fragen der Mode! Von den übrigen Herren waren einige im Trakt, andere im sogenannten Smoking, wieder andere im dunklen Sommerkleide, einzelne sogar im lichten Anzuge erschienen. Gegen 9 Uhr nahm das Kränzchen seinen Anfang. Der Saal war sehr hübsch ausgeschmückt, der Boden frisch eingelassen. Da nun die Farbe noch nicht recht getrocknet war, bot das Tanzen

namhafte Schwierigkeiten. Nur manche Paare strauchelten, und einzelne fielen sogar zu Boden. Das alles hat der Heiterkeit keinen Abbruch, denn schließlich überwanden die Tänzer auch die Schwierigkeiten des Bodens und führten ihre Damen mit auersehenswerter Sicherheit. Sehr abwechslungsreich und ohne unvorhergesehene "Fälle" gestalteten sich die Gesellschaftsstände, für welche vom Auschusse auch Blumenschmuck vorgesorgt war. Um die Tanzleitung machen sich der Gerichtshofadjunkt Herr Dr. Bayer und der Auscultant Herr von Fröhlich sthal sehr verdient. Trotz der geradezu südamerikanischen Hitze, für welche das nahe liegende Sanbad nicht den geringsten Schutz bot, wurde bis zum frühen Morgen stott getanzt. Wenn das Erträgnis für den Stadtvorschönerungsverein kein beträchtliches ist, so liegt darin auf keinen Fall die Schuld bei den liebenswürdigen Veranstaltern; die Freunde werden ihnen ohne Zweifel für den vergnügten Abend Dank wissen.

Ein Irrsinniger, Franz Grätz, ein 52jähriger Maurer von St. Martin, Bezirk Litai in Kram, wurde am 22. d. M. als irrsinnig von der Polizei angehalten. Nach seinen Angaben dürfte der Geisteskranke aus einer Irrenanstalt entsprungen sein.

Ein hoffnungsvoller Novize. Der absolvierte Gymnasiast Vallinz aus Götz wollte im hiesigen Kapuzinerkloster als Novize eintreten. Es ergaben sich jedoch Gründe, ihn weiterreisen zu lassen, zu welchem Zwecke ihm ein Batiicum von ungefähr 5 Gulden überreicht wurde. Dies war dem angehenden Diener Gottes anscheinend zu wenig, denn er vermeinte seine Habe ohne Wissen und Willen des Eigentümers aus der Baaschaft des im Kloster befindlichen Weltpriesters Rastelli um 40 Gulden. Kurze Zeit nach der Abreise bewerkte man den Abgang des Geldes und schickte dem Diebe den Klosternecht nach, welcher ihn auch glücklich in der Stadt am Kirchplatz einholte. Vallinz wollte dem Klosternecht mit einer Gabe von 10 Gulden veranlassen, unverrichteter Dinge heimzufahren, worauf jedoch letzterer nicht einging, sondern durch den Sicherheitswachmann Kalisching die Verhaftung des Langfingers veranlaßte.

Freispruch. Am 23. d. M. stand beim Kreisgerichte gegen den hiesigen Sicherheitswachmann Jakob Wraun unter dem Vorwige des Landesgerichtsrathes Reitter die Hauptverhandlung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens statt. Wraun wurde hierbei freigesprochen.

Sträflinge als Bahnarbeiter. Mittwoch wurden 62 Sträflinge des hiesigen Gefangenenhauses unter Führung von vier Aufsehern zum Bahnbau nach Teufen in Kram geleitet.

Eine Thierquälerei der brutalsten Art ließ sich am 24. d. M. nachmittags ein Fleischerbüro aus Hohenegg, in der Grazerstraße vor dem Gastrause "zur Stadt Graz" zu Schulden kommen. Das Vorhaben des Burschen war, zwei Kübler behufs Weiterbeförderung auf einen Wagen zu verladen. Derselbe warf die Thiere auf der offenen Strafe eines nach dem andern zu Boden, kniete mit voller Kraft auf deren Leib und fesselte sie an allen vier Füßen fest zusammen; sodann warf der Bursche die Thiere wie irgend einen toden Körper auf den nackten Bretterboden des Wagens. Das ganze Verfahren des Burschen mit den Thieren war derart roh, daß zahlreiche Strafenpassanten in laute Entrüstung ausbrachen und endlich kam auch ein Sicherheitswachmann herbei, welcher gegen den rohen Burschen einschritt und Anordnungen zur Befreiung der Thiere aus der qualvollen Loge traf. Bei dem Umstände, als sich derlei Misshandlungen der Thiere vor dem Auge des Publikums immer wiederholten, mögen alle jene, welche Mitleid mit den Thieren haben, wahr genommene Thierquälereien stets unverzüglich den zum Einschreiten berufenen Organen anzeigen. Bemerk wird hierbei, daß nach den Polizeivorschriften das Binden der Thiere mit Stricken zum Zwecke des Transportes und das Verladen

derselben auf Wagen mit nicht genügender Strohunterlage an und für sich eine Thierquälerei begründet.

In Neuhaus findet morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr die Hauptversammlung der dortigen Südmärkgruppe statt. Wir hoffen, daß sich auch eine erkleckliche Anzahl von Cillern dabei einfinden werde, da ja in diesem Falle die nationale Arbeit sich in den Rahmen eines hübschen Ausfluges einschieben läßt.

Chrentrettung. Ein Freund der Deutschen Wacht schreibt uns aus Tüffer: Es wird den geehrten Lesern der Deutschen Wacht gewiß noch erinnerlich sein, wie unsere nationalen Gegner im verlorenen Frühjahr fleißig ihre Berichte kreuz und quer gegen unseren braven Gerichtsdienner Anton Petek verbreiteten, der das Unglück hatte, durch feindliche und entstellté Auslastung eines Diebstahles beschuldigt und in Untersuchung gezogen worden zu sein. Herr Petek hat seine Unschuld bewiesen, das l. k. Kreisgericht hat die Untersuchung gegen ihn eingestellt, die "guten Freunde" aber wissen kein Sterbenswort darüber zu berichten und den unschuldigerweise verfolgten Mann in seiner Ehre zu rehabilitieren. Möge es deshalb unser Organ, die Deutsche Wacht, thun und dem strammt deutschen Manne auf diesem Wege wieder zu seiner Ehre verhelfen! Alle für Einen, Einer für Alle!

Tissail. Die hiesige Gemeinfabrik ist theilweise abgebrannt. Die Vorräthe wurden eingäschert, die Maschinen blieben unversehrt.

Steinbrück. Der Katholikos Makruck, welcher am Dienstag von Triest nach Wien reist, wird am hiesigen Bahnhofe mit seinem ganzen Gefolge das Mittagsmahl einnehmen.

Lichtenwald. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Das Gelingen des Schulfestes in Lichtenwald ist eine Frucht langjähriger Thätigkeit und des Zusammenwirkens vieler deutscher Familien im Savethal. Den größten Theil der geistigen Arbeit bei diesem Feste besorgte Oberlehrer Tomitsch, welcher mit Rücksicht auf seine stramme nationale Haltung, auf die mustergültige Führung der Schule und sein hervorragendes Talent als Redner die größte Anerkennung verdient. Die Fortsetzung der Ortsgruppenthätigkeit in Lichtenwald nach dem Abgang des Gründers der Schule Herrn Dr. Karl Tüffer war jedoch nur möglich durch das opferwillige Eintreten der Herren Winkler und Wunderlich, welche aus Baiern stammen und hierorts ein Fabriksetablissement im Jahre 1886 gründeten. Von allem Anbeginn nahmen sie ein reges Interesse an der Thätigkeit der Ortsgruppe und hat sich auch des Letzteren Gemalin Frau Sophie Wunderlich mit regem Eifer bei allen Weihnachts- und Sommerveranstaltungen der Ortsgruppe, insbesondere aber auch bei diesem Feste beteiligt. Dieser Familie ist es vorzüglich zu danken, wenn in manchen Jahren, wo unter den Deutschen Lichtenwalds der Geist der Besiegung herrschte, die nationale Thätigkeit nicht ganz unterbunden wurde. Die Ortsgruppe Lichtenwald hatte auch von allem Anbeginn eine geordnete finanzielle Gebührung und führte mindestens, wiewohl die Zahl der Mitglieder 70 nie überschlug, eine Summe von 12—1500 Gulden an den Schulverein ab. Das Hauptverdienst in dieser Richtung gebührt dem Säckelwart Freih. Wambrecht ammer, durch seine regelmäßige Stille Thätigkeit den Haupitzweck des Vereines, welcher bei so viel anderen Ortsgruppen vernachlässigt wird, allein besorgt. Die Arbeit für das diesmalige Feste wurde nur dadurch ermöglicht, daß der neue Schriftführer Herr k. k. Steueraufsichtsrat Heinrich Widitsch und das Mitglied Herr Stationschef Fischer nach eingespielt eine eiserne Thätigkeit entfalteten. Hervorgehoben muß ferner werden, daß das jederzeit gesetzliche Haus des Herrn Civilingenieurs Anton Smreker unjere Zusammenkünfte und Feste ermöglicht, daß die Familien Schall, Unger, sowie die braven Handwerker Neudon, Niben, Fleck, Klakotkar und Schmuk trotz erbitterter Anfeindungen und materieller Verluste seit mehr denn 13 Jahren stets zur deut-

schen Sache hielten. Aus eigener Macht würde ich alledem die Ortsgruppe Lichtenwald nicht in der Lage gewesen sein, dieses Fest, sowie die früheren: daß ein Schulvereinstränchen im Jahre 1892, daß Jubiläumsfest im Jahre 1890, ferner die alljährlichen Sommer- und Christbaumfeste zu veranstalten, wenn sie nicht seitens der Union namhafte Unterstützung gefunden hätte. Die Familien des Gott sen. und jun., Hans Schneideritsch, Siebmahn und Matheis, Herr Potz jun., Herr Ornits und Herr Bechner in Raum, sowie Schönwetter und Dr. Maier in Ratschach waren jederzeit eifrig bemüht, die Thätigkeit der Ortsgruppe in Lichtenwald zu fördern. Frau Hotschewer, die Gemalin des leider zu früh verstorbene Herrn Martin Hotschewer, aus Guckfeld hatte sich auch bei diesem Feste mit einer namhaften Spende eingestellt. Eine Reihe anständiger Mitglieder, wie Dr. Bürger in Götsch, Frau Haan in Laibach, Herr Lubetz und Dr. Plenk in Graz, Herr Witteschmidt in Steinbrück tragen alljährlich ihr Scherben für die Ortsgruppe bei. Auch Herr Dr. Eduard Glantschnigg in Marturg hat sich trotz seiner principiellen Gegnerschaft gegen den Deutschen Schulverein schon öfters in frei gegebener Weise an den Subscriptionen für das Christbaumfest beteiligt. Eine Reihe anderer edler Freunde soll aus Rücksicht auf ihre Stellung nicht genannt werden. — Alehrlich, wie diese Ortsgruppe, könnten alle untersteirischen Gruppen des Deutschen Schulvereines gedeihen, wenn nur endlich einmal mit einer systematischen Thätigkeit und mit zielbewußter Eintracht vorgegangen würde.

Nachträglich sind dem Festausschuß noch Begrüßungen zugegangen:

Zur Feier des 10jährigen Bestandes der deutschen Schule in Lichtenwald meine besten Glückwünsche. Was bei Euch gelang und sich hält, hätte leicht an anderen Orten Südstiermark auch geben können; aber Männer braucht es und die sind rar.

Mit herzlichem Gruss

Ottó Steinwender.

Dresden, 14. August 1893.

Ihr freundlichen Einladung zur Theilnahme an Ihrer Schul-Gedenksfeier kann ich zu meinem Bedauern wegen amtlicher Behinderung nicht Folge leisten.

So bitte ich Sie denn hierdurch, Ihr g. Ortsgruppe zu diesem Anlaß die Versicherung der herzlichsten Theilnahme, die der A. B. Sachsen des A. Deutschen Schulvereines Ihrer Freunde widmet, sowie unsere besten Grüße und Glückwünsche freundlichst zu vermelden.

Ihr hochachtungsvoll ergebenster

M. Gangar, Pfarrer.

M.-Tüffer, 15. August 1893.

Besten Dank für die freundliche Einladung zu dem Schulfest; leiderbin ich durch eine dringende Reise nach Wien verhindert, daran teilzunehmen, wünsche Ihnen den besten Erfolg.

Möge sich in der dortigen deutschen Schule den Geist entwickeln, der auch fernerhin deutsche Art und Sitte erhält und verbreitet.

Mit treudeutschem Gruss Ihr ergebenster

J. Witalin.

Berlin, 19. August 1893.

Im Namen des auf seiner Ferienreise begrieffenen Vorliegenden, Herr Geheimrat Böck, sende ich Ihnen hiermit den besten Dank von Seiten unseres Vereins für Ihre freundliche Einladung zu der schönen Schulfeier, verbunden mit den besten Wünschen für das fernere Gediehen derselben.

Mit deutschem Gruss für den A. D. Schulverein:

Dr. v. Schulendorff.

Dr. Schwab aus Tüffer wünscht dem Feste für die gute deutsche Sache besten Erfolg.

Schloß Pischäb b. Nann. 23. Aug. 1883.

Indem ich von Herzen bedaure, durch mein malitöses Magenleiden dem Fest in Lichtenwald nicht haben anwohnen zu können, was mir freudiger Vorfall gemein war, dankt ich Ihnen noch nachträglich für die Einladung, wünsche der deutschen Schule Leben, Gebeinen und Erblühen und dadurch den schönsten Lohn Ihnen und den dortigen Nationalen; vor allem mögen Sie wohlauft bleiben; ein kranker Mensch ist ein halber Mensch, und gebrochene Zähne taugen nicht für Individuen; das fühle ich schmerzlich an mir — aber meine Theilnahme und meine besten Wünsche habe ich in dem gebeugten Körper, und mit diesem reiche ich Ihnen die Hand als treuerdeutscher Nachbar im Osten.

Moscon.

Lüge und Entstellung. Nach der Schulfeier im Lichtenwald erregte ein in der Uniform eines Leutnants der f. u. f. Armee erscheinender Herr die Aufmerksamkeit der vom Commers nach Gilli heimkehrenden Turnen dadurch, daß er am Schalter des Bahnhofs seine Fahrkarte in slovenischer Sprache beglich. Wenn schon diese Thatsache den deutschen Turnern als Herausforderung erscheinen mußte, so erklärt sich ihre Erbitterung umso mehr, als, wie versichert wird, der betreffende Offizier Zivijo gerufen haben soll. In ihrer begreiflichen Aufregung zogen die Turnen den Herrn in Uniform zur Rechenschaft, welcher sich in der feigsten Weise, ohne von seiner Waffe Gebrauch zu machen, weiteren Auseinandersetzungen durch die Flucht entzog. Wir sind keine Freunde von Skandalen und hatten auch an diesem Vorfall sicherlich kein Vergnügen. Es wäre auch gewiß davon keine Mittheilung in der Deutschen Wachtfest geschahen, wenn wir nicht durch eine geradezu unglaublich freche Darstellung in einem slowenischen Blättchen zur Stellungnahme gezwungen würden. Dort heißt es nämlich, ein einzelner Offizier habe eine große Zahl von deutschen Turnern in Angst und Schrecken versetzt. Dem gegenüber müssen wir nun die Thatsache feststellen, daß der die Uniform tragende Herr es unterlassen hat, aus dem Vorfall jene Consequenzen zu ziehen, die ihm seine Stellung als Offizier zur Pflicht macht.

Nann. (Eigenerichter der Deutschen Wachtfest.) Unter den Burschen der hiesigen Gegend scheint es Mode zu sein, mit Revolvern bewaffnet, Spaziergänge zu machen, was häufig zu Ausschreitungen führt. So wurde am Prünftag bei einem Raufhandel in Arztlich ein Bursche erschossen und vor Kurzem erhielt in Edole ein Bursche von einem Altersgenossen wahrscheinlich aus Eifer such einen Messerstich in die Brust, worauf er gegen den Angreifer einen Revolver verschuß abseuerte, ohne ihn zu treffen. Der Verwundete ist seiner Verlehung am nächsten Tage erlegen. Am 20. August d. J. wurde nach dem Kirchweifeste in den Nähe von Nann abermals ein Bursche von einem gewissen Poček aus unmittelbarer Nähe durch einen Revolver verschuß niedergestreckt, so daß er sofort den Geist aufgab. Ein gewisser Kostíšek aus Globoko wurde von der Gendarmerie dem Gerichte eingeliefert, weil er dringend verdächtigt ist, seine Freunde am 19. d. M. in Brand gestellt zu haben, um sich der Versicherung zuzueignen.

Entlastung. Der beim hiesigen Kreisgerichte wegen Veruntreuungen beim Brauerkucek in Ost befindliche Bieragent Franz Pimek wurde gegen Angelobung auf freien Fuß gesetzt.

Bereinsnachrichten.

Ortsgruppe Gilli der Südmark. Unsere Südmark-Ortsgruppe hält am Montag den 11. September ihre diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Obmannes. 2. Bericht des Säckelwartes. 3. Wahl des Ausschusses. 4. Wahl des Vertreters bei der Hauptversammlung. 5. Allfällige Anträge.

Der Männerfangsverein Lieder-
Franz veranstaltet am Samstag den am 2. September im Gasthof zum Löwen eine Lieder-

tafel zu Gunsten der Nebenschwimmten in Mittelsteiermark. Da auch in Gilli das Unglück, welches die Mittelsteirer getroffen hat, dieses Mitgefühl hervorgerufen hat, so verzweifeln wir nicht, daß der Liederstranz ein entsprechendes Scherlein an die Hilfsbedürftigen Landesbrüder abführen wird.

Deutscher Schulverein. Wien, 19. August. In der Ausschüttung am 17. August wurde der Ortsgruppe in M. Chodau für einen Festertrag, der Ortsgruppe in Sehdorf für Kronenspenden, ferner dem Vereine der Deutschen der Stadt Kel. Weinberg für einen Theil des Ertrags eines Gartenfestes, dem Club der Deutschböhmern in Bregenz, der Hochzeitsgesellschaft Toje Palme Stampf in Ob. Kochitz für Widmungen und endlich für eine Spende aus Tüffer der Dank ausgesprochen. Den Schulen in Laurein und Schüendorf wurden kleinere Unterstützungen gewährt, der Schule in Nöschach die Anschaffung eines elektrischen Contactapparates wegen fortgesetzter Diebstähle im Schulhause bewilligt und Schulangelegenheiten in Hostenice, Schäflein, Stors in Beratung gezogen, endlich Bauanlagen der Schulen in Lieben, Hollenowitz, Kuttenschlag und Neu Rohozna sowie verschiedene Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drislavice, Königsfeld, Königinhof, M. Budweis, Pichendorf, Schreibendorf, Senftenberg, W. Feistritz und der Holzindustrieschule in Götschitz erlebt.

Sedansier. Die Verbindung deutscher Kärntner-Südbuben Taurisla in Graz und der Verband Villach des Germanenbundes veranstalteten am 2. des Herbstmonds unter gefälliger Mitwirkung des kärntnischen Vereines in Villach eine Sedansier.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Daberkow's neuester Plan der f. f. Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien. Mit einem Strafenverzeichnis aller 19 Bezirke Wiens. Preis 50 Kreuzer — auf Leinwand gespannt 90 Kreuzer). Dem kürzlich erschienenen großen Plan von Wien (80 Kreuzer — auf Leinwand 1 Gulden 50 Kreuzer) ist nur eine kleinere Ausgabe folgt, welche uns jedoch in äußerst gefälliger Ausstattung gezeigt. Wir finden darin in engerem Maßstabe dieselben Vortheile vereinigt, welche wir schon an der großen Ausgabe constatirten. Man erzielt durch die Originalität des beobachtenden Systems das bisherige mühsame und zeitraubende Auffinden der Quadrate und ist vielmehr in der Lage, das gewünschte Objet aufzufinden, und sich bedeutend rascher und müheloser zu orientieren, als dies nach den bisherigen Plänen möglich war. Dabei ist die kleinere Ausgabe, welche wie keine andere dieser Art, mit vollständigem Strafenverzeichnis verliehen ist, im Preise so billig gestellt, daß auch jedem Minderbemittelten die Anschaffung möglich gemacht ist. Beide Pläne können durch jede Buchhandlung in Österreich-Ungarn oder die Verlagsbuchhandlung C. Daberkow in Wien, Mariäheilstraße 12/16 Mezzanin gegen vorherige Einsendung des Betrages bezogen werden.

Sämtliche hier angezeigten Schriften sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Kunstdaten-Handlung Fritz Rassek in Gilli.

Der Dampfer Norland der Ned Star Linie in Antwerpen, ist laut Telegramm am 7. August wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Fremdenfälle der Stadt Gilli

vom 18. bis 25. August 1893.

„Hotel Erzherzog Johann.“

Franz Krausz, Hausherr, Pölsbach; Eduard Post, Oberkommissär und Polizei-Bezirksleiter, Wien; Josef Bullmann, Baumeister, Graz; J. Kressel, Kaufmann, Bregenz; J. v. Köhl, Reisenber, Wien; Carl Paulin, Direktor, Laibach; Dr. Otto Wallentzschag, Advokat, Laibach;

„Hotel Koscher (Wegg.“)

Daniel Kostianek, f. u. f. Major, Mr. Neustadt; Heinrich Wissli, Reisenber, Marburg; Dr. Med. Richard Salomon, Augenarzt f. Gemalini,

Wiesbaben; Josef Rainer, Kaufmann, Innsbruck; Max Kupferschmid, Kaufmann, Wien; Josef Selli, f. f. Professor, Mähr. Triebau; Ferdinand von Slabovici-Sladovsek, f. u. f. Lieutenant, Warasdin; Ludwig Maisch, Kaufmann, Steierm.; Friedrich Toldt, Ingenieur f. Gemalini, Kapfenberg; Josef Schultes, Rechnungsbeamter, Salz-Tarjan; Friedrich Schmidt, f. f. Steierreinnehmer, Aussee; Dr. Viktor Achalitsch, f. f. Conciipient, Laibach; Amalia Stecher, Private, Triest; Franz Hoffstetter, Ingenieur f. Gemalini, Wien; Alois Dopler, f. f. Geometrischer Schreiber, Reichenberg; Dr. Viktor Wagner, f. f. Bezirksrichter, Oberburg; Josef Prosen, Repräsentant des österr. Phönix, Laibach; Josef Kren, Reisenber, Graz; Wilhelm Bauer, Babiniuspektor, Wien; G. Eno & A. Müller, Kaufmann, Graz; Josef Weiß, Versicherungsbeamter, Wien; S. Goldammer, Reisenber, Wien; G. Mittel, Privater, Trieste; Anna Maric, Private, Trieste; Franz Wochnagg, Fabrikant, Schönstein; Max Bezzoli, Redakteur f. Gemalini, Graz; R. Mofer & Sohn, Mater, Marburg; Johann Galijo, Werkmeister, f. Familie, Graz.

„Hotel Elefant (Kallander.“)

O. Glück, Reisenber, Wien; G. Raschhofer, Privat, Wien; Maria v. Paal, Oberingeniergattin, Budapest; Valentin Gaspar, Oberingenieur mit Sohn, Donau; Vinzenz Topal, f. f. Notar f. Gemalini, St. Marein.

„Hotel Stadt Wien.“

Louis Walter, Kaufmann, Wien; Anton Bezenschek, Professor, Philippopol; Otto Pammer, Direktor, Triest; Heinrich Fröhlich, Professor, Gratwein; Carl Dirler, Reisenber, Wien; Johann Oster, Privat f. Gemalini, Graz; Guntram Limpens-Dvenwald, f. u. f. Seccader, Pola; Jefka Georgi, Beamtensgattin f. Tochter, Gr. Kanisa; Dr. Józ. Szulji, Advokat, Glinskichen; Józ. Potočnik, f. f. Kanalist f. Gemalini, Oberakrobzburg; J. Simonitsch, Kaufmann, Radkersburg; Carl Ebner, Beamter, Wien; Maria Dolliner, Hofräthschtöchter, Triest; Dr. Wolshardt, Graz.

„Hotel gold. Löwe (Koiffer.“)

Johann Wallner, Marburg; Julius Thonbauer, Apotheker, Mostar; Franz Roselt, f. f. Professor, Leoben; Wilhelmine Stanislav, Unterförsterin der f. u. f. Hernafer Offic. Löchter-Institutes mit Schwester, Wien; Franz Schmid, f. f. Hofrat des Obersten Gerichtshofes, Wien; Ernest Klein, Drizigen, Wien; Paul Falz, Bergdirektor, Teplitz; Hugo Schneider, Trissal; Ferdinand Weizmayer, Privat, Gibiswald; Carl Bulits, Kellnern, Temesvar; Johann Fühlhorn, Kunstmärtner, f. Gemalini, Oden, Ungarn; Ferdinand Dröner, Eisenhändler, mit Tochter, Graz; Mois Schleifer, Verwalter, Scheibbs; Vasiliki Karalumbas f. Familie, Triest; Fanti Sunfo, Private, Adelsberg; Maria Supancic, Kestnerin, St. Paul; S. Huber, Kaufmann, Witsch; Anna Steurer, Südtirolerantin, Graz; Madame Colin, Private, Wien; Josef Kalper, Förster, Dornau; Emma Ruster, Private, mit 2 Töchtern, Budapest;

„Gasthof Stern.“

Wilhelm Kotouzel, Kaufmann f. Gemalini, Brünn; Agnes Kovatchitsch, Köchin mit Bruder Anton, Agram; Andreas Toberny, f. f. Professor, Sobeslav; Richard Spalek, Militär-Verpflegs-Walter, Triest; Alois Gottlich, Geschäftsmann Graz; Mathias Aman, Kupferschmid f. Gemalini, Marburg; Franz Paulitsch, Inspector, Graz; Ignaz Druckl, Schmiedmeister, Luttenberg; Caroline Hauptmann, Gastwirtin, hl. Kreuz; Sebastian Reich, Grubbesitzer, Luttenberg; Carl Kotanec, Locomotivführer der Nordbahn f. Gemalini und 2 Kindern; Franz Siamberger, Dekonom, Schloss Krijsoljan, Jakob Kores, Kutschler Pettau; Solomon Vulovec, Heizer der Südbahn; G. Tomig, Reisenber, Wien; Cas Hoffmann, Capitular, Abmont.

„Hotel Strauß.“

Alois Novak, Großgrundbesitzer, Leoben; Dr. Johann Prester, f. f. Gerichtsdienst, Gurkfeld; Franz Smole, Hafner, W.-Graz; Ernst Haruth, Gärtner, Klagenfurt; Anna Steurer, Südtirolerantin, Wien; Thomas Miranz, f. u. f. Lieutenant, Laibach.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

5

Die Rettung der Ostmark.

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Endlich unterbrach er die düstere Stille mit der Frage an seinen hohen Kriegsrath, ob dieser einen Beschluß gefaßt hätte, was man ihm müsse zur Wahrung des Reiches.

Eine verlegene Pause folgte, und auf den meisten Gesichtern der Herren war nur Muthlosigkeit zu lesen.

Was nügen unsre Beichlüsse, sagte endlich Einer, der eigenmächtige Herzog von Lothringen kümmert sich ja nicht darum. Wir befahlen ihm, die Grenzen des Landes zu verteidigen, die Festungen Komorn, Raab u. a. mit Belagerungen zu verleben, jedenfalls aber den Großvizer aufzuhalten und somit unsre Hauptstadt Wien gegen jede feindliche Unternehmung zu schützen — Nichts von alledem hat er gethan!

Hier wurde der hohe Rath von dem Grafen Ernst Rüdiger von Starhemberg unterbrochen, der unterdessen eingetreten und einige Augenblicke mit ironischem Lächeln diese Beschuldigung angehört hatte.

Glauben Sie mir, meine Herren, einem erfahrenen Kriegermanne, daß der Herzog das beste gethan hat, was zu thun war. Und wenn er hätte gebündelt nach Ihren Befehlen, wäre er jetzt schon von den Türken umringt und vernichtet. Mit ihm aber wäre das kaiserliche Haus und ganz Deutschland verloren! Danken wir also dem Himmel, daß der Herzog nach eigenem Ermeessen handelte und nicht auf Weisungen wartete, die im günstigsten Falle doch immer zu spät gekommen wären!

Wenn Seine kaiserliche Majestät, erwiderte der hohe Rath piquiert, unser Urtheil nicht mehr wünscht und nicht vorwirkt hat...

Sie wissen sehr wohl, daß ich es stets vorgezogen habe, die Befehle zu den Arieqs operationen durch Ihnen so oft erprobten Rath geben zu lassen; in diesem Falle aber, und das müssen wir dem Herzoge zu Gute halten, war das selbstständige Vorgehen dringend notwendig.

Und ich hoffe, fügte Graf Starhemberg hinzu, daß Eure Majestät dem tapferen Herzoge den innigsten Dank aussprechen, daß er das Heer auf diese Weise gerettet hat und nun zum Schutze der Hauptstadt wirken kann; denn ich darf es nicht verhehlen. Majestät, daß, wenn Kara Mustafa mit der selben Sturmeebene hierher kommt, mit der er sein Heer bis jetzt durch unsere Provinzen geführt hat, kein Gott die Hauptstadt reiten kann.

Der Kaiser erbleichte noch mehr und sah den Grafen entzweit an.

Sie übertrieben, Graf Starhemberg, beeilte sich der Landmarschall Graf Mollari zu sagen.

Ich übertrübe nicht Majestät, glauben Sie mir. Wien ist mit seinen zerstörten Wällen und den verfallenen Befestigungen, welche noch die deutlichen Spuren der Türkeneinvasion vor 154 Jahren tragen, keine besetzte Stadt zu nennen.

Man wird doch nachhelfen können? fragte der Kaiser.

O ja, Majestät, antwortete Starhemberg mit seinen am Hofe zu Wien geradezu unerhörtem Freimut, wenn uns die Türken Zeit lassen! Jedoch der Großvizer hält sich nicht einmal damit auf, die Festungen auf seinem Wege zu erobern und läßt sie klugerweise bei Seite liegen.

Der Herzog hätte den Jablunka-Paß besetzen sollen, wie wir ihn beordert hatten, fiel ihm Graf Lesslie in die Rede.

Der Herzog hat die besten Anordnungen getroffen, die nur getroffen werden konnten. Er hat den Fürsten Lubomirski zur Deckung der nördlichen Grenze nach Trentschin ziehen lassen. Da Tököly aber den Herzog bedrohte, konnte er nichts besseres thun, als das Heer zu reiten und zum Schutze Wiens herbeizuziehen.

Graf Starhemberg, fragte der Kaiser nun noch einmal, glauben Sie der That nicht, daß man die Stadt wirklich verteidigen kann?

Majestät, antwortete Starhemberg, es sind Alles in Allem nur sechs Stellungen für Ge-

schüsse in Ordnung, aber weder Palissaden noch Radellins sind vorhanden und die Stadtgräben und Mauern sind vollständig verfallen. Urtheilen Sie also selbst, Majestät, ob man die Stadt verteidigen kann, wenn die Befestigungen in solchen Zustand sind. Vor allem brauchen wir einige hundert Geschüze um das Heer der Türken mit ausgiebigem Grusse zu empfangen.

Bischof Kolonitsch war unterdessen eingetreten und nicht zustimmend zu allem, was Starhemberg sagte.

Der Kaiser hatte schweigend mit freundlichem Kopfnicken den Bischof begrüßt, und als Starhemberg seine Rede beendet, sagte er zu ihm: Ihr habt mir Aehnliches gesagt, werter Bischof, aber es idhnen Euch doch nicht alles gut zu schlimm zu stehen.

Zeigt aber, Majestät, nachdem ich alles gesehn, kann ich dem Grafen Starhemberg nur in jeder Hinsicht beipflichten. Es ist unmöglich, die Stadt in diesem Zustande zu verteidigen!

Die hohen Kriegsräte machten zu diesen Grötterungen sehr sauer Gesichter, denn es wäre doch eigentlich ihre Pflicht gewesen, für die Befestigungen der Stadt Sorge zu tragen. Das fühlten sie wohl und sie fürchteten nun den Zorn des Kaisers.

Der Kaiser sah denn auch die Herren im Kreise streng an und sagte: Mir scheint doch, es wäre ebenso notwendig gewesen, für die Befestigung der Stadt zu sorgen, als sich allzusehr über des Feldherrn eigenmächtige Handlungen zu alterieren, hoher Rath! Indessen würde ich Euch, edler Bischof und Euch Graf Starhemberg, dankbar sein, wenn Ihr die Verteidigung der Stadt übernehmen wolltet. Ich sehe ein, daß unsre gefährliche Lage nur durch die kräftigen und entscheidenden Handlungen von Männern, wie Ihr es seid, noch einige Hoffnung auf Rettung bietet.

Eure Majestät, antwortete der Bischof, könnten die Verteidigung und die Befestigung der Stadt in keine besseren Hände legen, als in die unseres tapferen, viel erfahrener Starhemberg. Ich will sonst im Interesse Eurer Majestät und der Stadt alles thun, was in meinen Kräften steht, allein in dieser Sache muß ich mich dem besseren Wissen unseres Starhemberg unterordnen.

Wollt Ihr allein denn dieses schwere Amt übernehmen? fragte der Kaiser den Grafen Starhemberg.

Ich will es, Majestät, und meine Ehre und mein Leben will ich daran segen, alles zu thun, was in eines Menschen Kräften steht, um die Stadt zu retten!

Und mit der Stadt das Haus Habsburg und das ganze Reich! fügte Kolonitsch hinzu, denn wenn Wien verloren geht, dann ist das Reich mit verloren! Doch nun lassen mich Eure Majestät auch etwas Angenehmes verfünden. Der Cardinal Cibo wartet nämlich rauschen, um eine Million Gulden vom Papste zu überbringen. Ihr sollt damit den Kampf gegen die Ungläubigen führen.

Gott ich danke dir für diese Hilfe in der Not, sagte der Kaiser gerührt, dem Stellvertreter Christi aber meldet auch meinen innigsten Dank für diese treue Unterstüzung. Wollte der Himmel, daß auch Andere noch zur rechten Zeit zu unserer Rettung herbei eilen. Allein die deutschen Fürsten erfüllen nicht ihre Pflichten gegen das Reich und schicken uns keine Truppen und der König von Polen hält auch nicht, was er versprochen.

Der König von Polen, sagte der Bischof, ist, wie mich der Nuntius Pallavicini versichert, äußerst thätig, sein Heer zu rüsten. Allein die geizigen und widerwilligen Großen seines Reiches lassen ihn überall auf Hindernisse stoßen.

Wenn er noch lange zögert, könnte er für uns zu spät kommen, entgegnete Starhemberg.

Ich fürchte zuwellen, sagte der alte Hau-degen Maradas, daß der König von Polen abschlich zögert, weil wir auch ihm seiner Zeit im Kriege gegen die Türken nicht die erbetene Hilfe gebracht.

Man weiß, er heißt Österreich, stimmte der Kaiser Sinsendorf bei, und seine intriguante Gemalin —

Hält jetzt aufrichtig zu uns, unterbrach ihn der Kaiser, denn sie möchte dringend die Verbindung ihres Sohnes Johann, mit unserer Tochter Maria Antoniette.

König Johann, folgte nun auch Starhemberg hinzu, ist ein ebenso weiser Regent, als er edel und tapfer ist, darum glaube ich nicht, daß er sich von kleinlicher Nachsicht leiten läßt, wo sein eigenes Wohl und das Wohl von ganz Europa auf dem Spiele steht.

Ihr habt recht, Graf, den König für weise und edel zu erklären, sagte Kolonitsch und er wird uns gewiß so bald als möglich zu Hilfe kommen, indessen kann eine neue Mahnung nicht schaden, und wenn es Euer Majestät beliebt, dann will ich den Grafen Thun noch einmal zu ihm senden.

Nachdem der Kaiser seine Zustimmung erhalten hatte, läßte ein neuer Schreckensbote die Versammlungen auf. Es berichtete, daß eine Schaar wilder Barbaren das kaiserliche Heer überfallen und ihm große Verluste beigebracht habe.

Als die hohen Herren standen bestürzt auf und sprachen gruppweise zusammen.

Der Kaiser aber reichte dem Bischof und Starhemberg die Hand und dankte ihnen für die Übernahme so schwerer Pflichten. Dann aber erklärte er, zur Kaiserin eilen zu wollen, damit sie nicht die neueste Schreckensnachricht erahne, weil dies unheilvolle Folgen haben könnte und die Arme in diesen schweren Zeiten ohnein des Leides genug zu tragen habe. Trefft nun ungefährt Eure Maßregeln, sagte er zu Starhemberg, denn ich erinne Euch hiermit zum Commandanten von Wien und sanctioniere im Vorauß alles, was ihr beschließt!

Er eilte zur Kaiserin und der hohe Kriegsrath war starr vor Bewunderung, denn mit dieser Genenning hatte der Kaiser nicht allein diese Herren ihres Amtes erhoben, sondern auch mit all den alten Traditionen gebrochen. — Die Herren sagten nun mit süßsaurer Stimme dem Grafen Starhemberg einige kühle Worte, die eine Beglückswünschung bedeuten sollten. Allein ob sie auch empört waren über die Zurückweisung, die sie vom Kaiser erfahren, andertheils waren sie doch auch wieder zufrieden, der jetzt so verantwortlichen und unangenehmen Stellung enthoben zu sein. Der Bischof aber salte die Hände und sagte laut ohne Rücksicht auf die anderen Herren:

Dem Himmel sei Dank, daß er Seine Majestät erleuchtet, den einzigen Mann, dessen Umsicht und Thatkraft hier noch helfen kann, zum Commandanten zu erwählen. Berügt über mich Graf Starhemberg, wenn Euch meine Dienste von Wert sein können.

Nur vereit mit Euch, edler Bischof kam ich segensreich wirken! Lassen Sie uns Hand in Hand die nötigen Anordnungen treffen und vor allem die Verteidigungsarbeiten zusammen in Augenschein nehmen!

In den Gemächern der Kaiserin von Österreich waren auch an diesem Tage, wie sonst immer die Damen des Hofes um ihre Majestät versammelt. Mit feierlicher Grandezza hatten sie genau nach Rang und Stand Platz genommen. — Die reichen prachtvollen Toiletten, die mit äußerster Sorgfalt geschminkten Gesichter ließen jedoch eben so wenig wie das sonstige Verhalten, dem jeglichen Ernst fehlte, darauf schließen, daß die Welt in der sie lebten von irgend einer schweren Not harrt. Nur die Kaiserin selbst sah gedrückt und trümmervoll aus. Sie hielt die mit Thränen gefüllten Blicke auf ihr jüngstes Kind gesenkt, das mit den Perlen ihres Rosenkränzes spielend, auf ihrem Schoße saß.

Die Obersthofmeisterin erzählte der hohen Frau im Flüsterton von einem Siege des Paladins Estebany, welcher den Tököly beimache geschlagen und ihn auch unschätzbar ganz vernichtet hätte, wenn der Herzog von Lothringen ihm zu Hilfe hätte kommen können.

(Fortsetzung folgt in nächster Nummer.)

500 Gulden

werden jedem Lungenerkrankten, der nach Gebrauch des wohlerhebenden Maltonen-Präparates nicht sichere Hilfe oder Linderung findet, zugesehen. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Lufttröhren-Katarrh u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Von Tausenden mit glänzenden Erfolg angewandt, vorüber Aste zur Ansicht vorliegen. Der Verkauf des Maltonenpräparates ist in allen Staaten con-
cessioniert. Preis 3 Flaschen 3 fl., 6 Flaschen 5 fl., 12 Flaschen
9 fl. — Albert Zenker, Erfinder der Maltonenpräparate
Berlin, SO. 33. 880—6

G. Schmidl & Co., Cilli,



empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von

**Tuch-, Current-, Manu-
factur-, Leinen-, Wirk-,
Kurz- und Modewaren,**
sowie

Nähmaschinen u. Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuert und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen
werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

368—38



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302—28



Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücke-Wagen, Gittertüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Gartens- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tieffbrunnen, Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwände solid und billigst.

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen. 254—4

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche 6. W. fl. 1.40.

Selbst 30 Jahren in Hof-Marsällen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Spazieren, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit des Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Man achtet gefüllt auf obige Schutzmarke und verlangt ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

I/c

HAUPT - D E P O T : 165—15

Franz J ohn. K wizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheke Koronburg bei Wien.

Gesucht wird ein

Fleisch-Lieferant

für das

Berg- und Hüttenwerk Store.

Näheres bei der Werks-Direction.



Erlaube mir den geckten Damen
anzusehen, dass ich das

Damen-Frisieren

im Abonnement sowie in einzelnen Fri-
suren billigst präcis ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Elise Warmuth,

Damen-Friseurin,

Cilli, Grazergasse 10.

— Gegründet im Jahre 1856. —

In der vom hohen I. I. Ministerium für Cultus und Unter-
richt mit dem Öffentlichkeitsrecht versehenen

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

für Knaben

Dr. Josef Waldherr in Laibach

Beethovengasse Nr. 6, im eigenen Hause,

begründet von I. Dozenten des Schuljahres 1893—94 am 15. September 1893. Die Einrichtungen finden täglich statt.

Die Anstalt, welche sich in einem Gebäude in der Nähe der Untermainstrasse und des Thilowaldes, neu erbauten, mit Analogien nach freien Spielplätzen vertheiltem Hause befindet, besteht aus einer vierstöckigen deutschen Knaben-Woßschule, einem Vorberichtungs-Saal für Mittel- und Handelsknaben und einem Saal für zweitlängigen Aspiranten.

Der Unterricht wird ertheilt von geprüften Lehrern, in dem Saal für Mittel- und Handelsknaben unter Beobachtung der üblichen Mittel- und Handelskurse enthalten, die schulische wie auf Brillenwerte bezüglich angeleitet werden. Mittägliche Auskunft erfüllt die Sonderung bereitwillig täglich.

792—10



!!! Billige böhmische Bettfedern !!!

10 Pf. gute geschlossene fl. 480, 10 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweisse daunenweiche geschlossen fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbdauinen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweisse daunenweiche ungeschlossen fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flam) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30 per 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versand franco per Nachnahme Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel

(Klattan 134, Böhmen.) 855—20

In Emilie Haussenbüchl's

concess.

höheren Töchter- u. Volksschule

werden mit beginnendem Schuljahr

Mädchen zur Erziehung und zum Unterrichte

aufgenommen.

Preise mässig. Näheres mündlich oder durch Programm.

E. Haussenbüchl, Vorsteherin.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgegen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zugang zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kränke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — $\frac{1}{2}$ Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben.

Sel. Kneipp.

Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

1183-52

Els diene meinen geehrten Kunden
zur Nachricht das von heute an
das allbekannte gute
Sauerkraut zu haben ist.

Hochachtungsvoll

Louise Sager,
898-2 Bahnhofsgasse Nr. 3.

Ein

Practicant

wird sofort aufgenommen. Wo sagt
die Verwaltung d. Blattes. 886-3

5 bis 10 fl. täglichen

sicherer Verdienst ohne
Capital und Risiko bieten wir
Jedermann, der sich mit dem Ver-
kaufe von gesetzlich gestatteten
Losen und Staatspapieren befassen
will. Anträge unter "Louise" a.
d. Annone - Exped. J. Danne-
berg, Wien I. Wollzeile 19. 643-10

Eine schöne

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern samt Zu-
gehör ist zu vermieten, Anfragen Villa
Teppel I. Stock, Herrmannsgasse. 888-6

WILD

kaufte jede Gattung und jedes
Quantum zu höchsten Preisen
Franz Vollgruber, Cilli. 845-10

Lanolin-Seife

von der Parfümerie Union, Berlin
ist ein unschätzbares Mittel, summertartige
Weichheit der Haut herzustellen und zu
erhalten.

a Stück Fl. 0,40 zu haben bei Franz
Karbeutz, in Cilli. 780-4

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffel.

Winter, Curorte, Sommer.

188-4

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln,
Jaquets, Mantelets, Schulter-
krägen, Caps u. s. w. nach
neuesten Journalen und Modellen
sowie Verkauf derselben.

Achtungsvoll

Carl Roessner,
Bahnhofsgasse I.

Schlosser-Lehrlinge
nimmt Moritz Unger in Cilli
sofort auf.

878-3

Knaben-Erziehungs-Institut

661-23

Hermannsgasse 6.

Vorzügliche Referenzen.

Prospectus durch Director Windischler.

Zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.



Eisenhaltiger Wein. Dieser Wein enthält ein
von dem schwierigsten Magen leicht verdauliches Eisen-
präparat, weshalb er für blutarme Personen, sowie auch
für solche, welche infolge von Krankheiten geschwächt
sind, von ausgezeichneter Wirkung ist.

Man wird ihn daher den Müttern, denen an der
Gesundheit ihrer Kinder viel gelegen ist, nie genug
empfehlen. Blässe, schlaffe und kränklich aus-
sehende Kinder sind infolge ihrer Blutarmut unso-
mehr allen Krankheiten der Jugend ausgesetzt und
unterliegen diesen, oder überwinden dieselben mit mehr Schwierigkeiten
als die gesunden und kräftigen.

Bei Gebrauch dieses Weines stärkt sich der Magen, der Appetit nimmt
zu, man verdaut leicht, es vermehrt sich das zu unserer Nahrung so sehr
nötige Blut und es gibt die den Gesunden eigene frische Farbe wieder.

Preis einer Flasche fl. 1.—, grössere Flaschen fl. 1.50.

Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme
des Betrages effectuirt.

A. 675-12



hauswirthschaftlichen Maschinen errichte

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden
übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher
entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein
neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pasterhaler Maschinenhalle.

Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benezech.

landwirthschaftlichen Maschinen

Maschinen, Bicycles, Näh- &

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles

übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher
entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein
neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pasterhaler Maschinenhalle.

Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benezech.

Ich bechre mich hiermit anzugeben, dass ich in Cilli ein
reichhaltiges Lager von sämtlichen

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

221-44

2

Vermischtes.

Das Mädchen gegen Alles. Berliner Blätter veröffentlichten folgende Gerichtsverhandlung: Jette hatte es als Mädchen für Alles nur drei Tage bei der vermieteten Anna S. ausgehalten. Als sie am Tage nach ihrem heimlichen Abzug ihre Habeschaften abholen wollte, wurde ihr die Herausgabe derselben verweigert; erst nach vierziger Tagen gelangte sie in den Besitz ihres Eigenthums. Sie strengte nun gegen Frau S. eine Einschädigungsklage an, die sie damit begründete, daß ihr durch die verzögerte Rückgabe ihrer Sachen Nachteil erwachsen sei. Zu dem vorzeitigen Verlassen ihres Dienstes wäre sie aus mancherlei Gründen berechtigt gewesen. Erstens, führte die Klägerin aus, hätte ich mir als Mädchen für Alles vermehrt, wo aber nich mit beigebringen ist, det ich mir von dem Schamberjarniste, der bei die Frau wohnt, in die Bäcken kneifen lassen muß, woegen ich aber unter Beweis stellen kann, dat er mir jekniffen hat. Zweitens brauch ic mir doch nich jefallen zu lassen, mit einer Klafe zusammen zu schlafen, wo ich doch so wie so schon Viehzeich mehr als jenach in meinem Bett hatte, wat mir die janze Nacht zerstoßen und zerschunden hat. Denn als Mädchen für Alles . . . Wat, Sie als Mädchen für Alles? fällt die Verklage hizig ein. Ja, wären Se det man nur jeweisen, denn wärt jut, denn hätt ic Ihnen usf Händen jedragen, aber so . . . so waren Sen Mächen jenen Alles . . . jawoll, det waren Se . . . Herr Richter, wat ic wollte, da wollte sie immer det Feijentheil. Un war det Kneifen anbelangt, Herr Rath, da frage ic Ihnen um Alles in der Welt, war dem Frund, usf um davon zu looffen? Wenn alle Mächens, die mal eckbar in die Bäcken jekniffen worden sind, steck Reißaus nähmen, dann jäß es ja jar keine mehre in Berlin. Ich selbst, Herr Justizrat, wie ich hier vor Ihnen stehe, ich bin als junget Mädchen nich zehn, nee zwanzig Mal jekniffen worden, aber deswegen bin ic doch wer ic bin. Im übrigen aber, Herr Präsident, wat mein Schamberjarniste is, der kneift mich, det jlobt ic nie un nimmer. Det is n oller Herr, der sammelt Käber, Käber und immer wieder Käber . . . aber Kneifen, Gott bemahre! — Klägerin: Er hat mir aber jekniffen. Jette, hat er gefragt, Sie sind ja n ganz neiter Käber, und dabei bat er mir jekniffen! — Verklage: Da sehen Se ei nu, Herr Professor, er hat ihr horn Käber gehalten, der ole Mann . . . Un wat det mit die Käfe anbelangt, wo se jagt, dat je mit der hätte schlafen müffen, so ist die Sache die, det mein friheret Mächen det jute Thier daran gewehnt hatte, bei ihr zu Füße zu liegen, und da dachte mir det unzulässige Vieh, da wär weiter nüsch bei, um suchte doch bei die Jette ihre jewohnte Schlafstelle usf. — Klägerin: Ich bitte, Ihre Jette bin ic nich mehr, sondern Fräulein Minna. — Verklage: Gott sei Dank! . . . Un denn det mit det andere Viehziech, Herr Justizrat, da frage ic Ihnen, wo sitzt et det in Berlin nich? Aber dasejen hilft keen Aussreizen, sondern nur Insektenspuker, wie et ja tagtäglich in n "Local-Anzeiger" anjekündigt wird, und wat n eckiget Mächen ist, det nimmt den Kampf usf und schmeist nich sleich die Klinke ins Korn . . . Das Gericht wies Jettes Klage ab, weil sie hinlängliche Gründe zur Aufhebung des Dienstverhältnisses nicht vorgetragen und die Herrschaft ihr Zurückhaltungsrecht an den in der Wohnung verbliebenen Sachen mit Recht ausgeübt habe. — Im Corridor trennten sich die Parteien mit höhnischen Verbeugungen. Ade, Frau S., rief Jette, un ic wünsche Ihnen un Ihnen . . . Wünschen ein langes Leben. — Ade . . . Sie . . . Sie Mächen jenen Alles . . .

Ganz seid. bedruckte Seiden 85 kr.

bis fl. 8.66 p. Meter — (ca. 450 versch. Dispositi.) — sowie schwarze, weiße, farbige Seidenstoffe von 45 tr. bis fl. 11.65 per Meter glatt, gekreift, farriert, gemustert. Damast etc. (ca. 240 versch. Dispositi.) — ebenfalls verschiedene Sorten Döppel-, etc., Krotto-, etc., und andere Stoffe. Weitere umfangreiche Preise fallen 10 tr. und Goldstoffen 5 tr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Großh. G. Henneberg (t. u. t. Soh.), Berlin



Bewährte Heilmittel für Barn- und Magenleidende und Geschlechter. Als Erfrischungsgemüth durch höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend! Reichtes nutritisches Mineral-Mosseum.

Direction in Bad Radein
(Steiermark)

Depot in Cilli bei Bechthold.

Tinct. capsici compos.

(Pain-Expeller),

bereitet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte, schmerzlindende
Einreibung, ist zum Preise von
fl. 1.20, 70 und 40 tr. die gleiche
in den meisten Apotheken erhältlich.
Beim Einfüllen sei man recht
vorsichtig und nehme nur Flächen
mit der Schutzmarke „Anker“

als echt an. — Central-Berand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

602—10

MATTONI'S
CHIESTHÜBLER

reinster
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
V. Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



Wer Schuhware und
Doppelpreisen fernbleiben
will, der bestelle ab Fabrik
echt Silber-Cylinder ga-
rantirt genau gehend 6 fl. 50 kr. feinstes Andre-
mont. m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl. Nickel-Prima-Wecker
fl. 2.25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr.
Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher
Uhren- u. Goldwaren-Preiscourant gratis bei
J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 69-4

Steiermärkisch
Landschaftlicher
Rohitscher Säuerling,
Tempel- und Styria-Quelle.

Frischfüllung aus dem neu erbauten Füll-
schachte mit directem Quellenzulaufe.
Dieses, namentlich gegen Erkrankung der Verdauungs-
Organe, at bewährte Glaubergsalt-Säuerling, auch
angenehmstes Erfrischungsgetränk.

ist nicht zu verwechseln

mit verschiedenen anderen unter der Bezeichnung „Rohitscher“ in den Handel kommenden Säuerlingen.
Zu beziehen durch die Brunnensverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, in Cilli bei den Herren Kaufleuten Traun
& Steiger und Frz. Zanger, sowie in allen Mineral-
wasserhandlungen, renommierten Spezial- und Dra-
guerie-Geschäften und Apotheken.

307-7 C

Anna Matheis,
geb. Lössler von Blumenau,

welche gestern abends 1/2 Uhr in ihrem 81. Lebensjahre plötzlich
verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 27. August nachmittag
5 Uhr statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 28. August um 8 Uhr
früh in der Stadtspfarrkirche zu Raan gelesen.

Ra an, am 26. August 1893.

Gegen Cholera

bestens empfohlen. **Echter Vinarier**
(steirischer Rothwein) zu haben. —
Wo sagt die Verwaltung d. Blattes. 887-6

Geflügel,

Hähner, Poulets, Kapuane, fein gemästet
und geputzt sind stets zu haben. Kötting-
hof bei Cilli.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche mit Zugehör.
ist vom 1. October an zu vermieten.
Wo sagt die Verw. d. Blattes. 874-3

Verein zur Errichtung von Dienstboten-Asylen. 850-6

I. Dienstmädchen-Heim

Wien, VI. Mittelgasse 24.

Dienstmädchen jeder Kategorie erhalten dabei
entgeltlich Dienstlohn und finden anständige Unter-
kunft, gute Beerpiegung gegen 40 kr. täglich.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.



Registr.
Schutzmarke.

APOLLO-SEIFE.



Registr.
Schutzmarke.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.
Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabriksmarke sowie das Wort „Apollo“ eingraviert ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof- u. landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollogasse Nr. 8.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

514-25

Behördlich genehmigter Telegrafen-Lehrcurs

für Damen und Herren,

welche sich für das Fach der Telegraphen-Expediteuren und Manipulanten auszubilden wünschen. — Nähere Auskünfte ertheilt Carl Kalsfeld, k. k. Postcontrolor, früherer Leiter des Telegrafen-Curses in Leoben, jetzt wohnhaft Graz, Schumanngasse Nr. 15. 94-6



Geschäfts-Eröffnung.

Ich bechre mich dem hochgeehrten Adel und den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung hiermit bekannt zu machen, dass ich in Cilli, Spitalgasse Nr. 2 (Almoslechner'sches Haus) ein

Raseur-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft

eröffnet habe. Indem ich mich bestens empfehle, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne

Hochachtend
Stefan Gerdešić.

Dachpappe,

397-3

billigstes u. leichtestes Dachmaterial für provisorische als stabile Dächer.

Unterlagspappe für Schieferdächer,

Isolierplatten gegen aufsteigende Gründlichkeit empfiehlt die Fabriks-Niederlage FRANZ PESSERL, Graz, Friedrichgasse 8.

Danksagung.

Für die vielen freundlichen Beweise herzlicher Freiheit während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres nur in Gott ruhenden unvergleichlichen Hatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Zeno Suchy,

Vertrieb-Ingenieur i. P. des Berg- und Hüttwerkes Storé,

sowie für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte, für die vielen schönen Kränzchen sagen den herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, insbesondere der östlichen Werks-Direction des Berg- und Hüttwerkes, sowie dem Gesangsvereine Storé

die trauernd Hinterbliebenen.

CARBOLINEUM

dauerhaftester Anstrich und Imprägnierungsmittel für Holz-Objecte, Bauholz, einzig gegen Faulnis und Hirschwamm, offeriert das Fabrikslager des Franz Pesseri in Graz, Radetzkystrasse 12, Friedrichgasse 8. 897-3

Terno!

Terno!

Der neueste **Lotto-Spielplan**, enthaltend die sicherste Anleitung zur Erzielung eines Ternogewinnes ist soeben erschienen. Laut statistischem Anweise ersteckt sich die Zunahme der Terno-Gewinne bei sämtlichen Ziehungen im Verhältnisse zu vorigen Jahre auf rund plus 9000 Gewinne. Dieser auffallende Zuwachs ist speziell dem berühmten Mathematiker Herrn Ditrichstein zu verdanken, da die meisten Gewinne nur den Klienten dieses begabten Meisters zufallen. Als Beweis für die günstigen Erfolge dieses Systems dienen die bei den letzten Ziehungen, schon nach neuem Spielplane kombinierten Nummern 24, 87, 56 für die Budapest und 73, 54, 35 für die Linzer Ziehung, die sämtliche am 19. August gezogen wurden und so etwa 100 Familien in glückliche Lage versetzen. Die von Herrn Ditrichstein berechneten Spiel-Instruktionen, resp. Gewinnzahlen, bei denen kein weiteres Combinieren mehr nötig, kann Jedermann auf Verlangen erhalten, der diesbezüglich sich directe an Herrn Ditrichstein wendet. Bei vernünftigem Spiele und Einhalten der vorgeschriebenen Regeln ist der Gewinnstauschungs-Methode des Spiel cultivieren.

Briefe mit Beischluss von 3 Stück 5 kr.-Marken behufs Postspesen werden postwendend und franco beantwortet und sind diese direct an Herrn Ditrichstein Maurizio in Budapest (ohne nähere Bezeichnung) zu adressieren.

895

Lehrern, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef stehende

Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

Gelegenheit zu ansehnlichen Nebenverdiensten. Organisations- und Acquisitionsbeamte werden zu günstigen Bedingungen engagiert, Laien bestens instruiert.

900

Gef. Offerte an die Direction: Wien, I. Franz Josef-Quai 1a.

Eine Realität,

4 Joch Grund halbe Stunde von Cilli entfernt, ist sammt Fundus Instructus preiswürdig sogleich zu verkaufen
Gefällige Anfragen an die Verwaltung des Blatte . 903-3

Verkaufs-Gewölbe.

Ein Verkaufs-Gewölbe, Herrengasse Nr. 30, sammt Kabinet, ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei der Eigentümerin. 899

Haben Sie Sommersprossen?

München Sie zarten, weißen, sammelweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden. 3 Stüd 40 kr. bei Joh. Warmuth b. Franz Nischlawy. 342-30

Ein Kinderfahrstuhl,

ein Violinstander, ein eisernes Kinderbett und Anderes sind Samngasse Nr. 5 Parterre rechts zu verkaufen. 727-4

Milch

kuhwarm, gibt die Gutsverwaltung Višegrad bis 150 Liter täglich ab. 885-2

Wohnung, Herrengasse Nr. 30.

Eine Wohnung bestehend aus zwei gassenseitige Zimmern, Küche und Zugehör ist gleich zu vergeben. 898

MAGGI'S Suppen-Würze

Beachtung der Hausfrauen, um ebenso begrenzt als billig jede Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, überraschend gut und kräftig zu machen und ist zu haben bei Traun & Stiger. 894